

## **Ratschky, Joseph Franz: Du, dessen redliches trugloses Angesicht (1783)**

1 Du, dessen redliches trugloses Angesicht  
2 Der Seele Lauterkeit beym ersten Blick verkündet,  
3 O Freund, mit dem das Band der brüderlichen Pflicht,  
4 Doch mehr noch eigne Wahl des Herzens mich verbindet,  
5 Diess Blatt, mit welchem dich dein ferner Freund begrüsst,  
6 Sey dir ein Unterpfand, wie theuer du mir bist  
7 Du warst mir gut auf festem Lande:  
8 Sey mir's nicht minder hier am feuchten Meeresstrande,  
9 Wenn gleich itzt zwischen uns so manche Wolke schwebt,  
10 Und mancher steile Berg sein Riesenhaupt erhebt!

11 Geliebter! dreymal hat nun Titans goldner Wagen  
12 In Amphitritens flimmernd Grün  
13 Hinunter sich getaucht, seitdem ich (so zu sagen)  
14 In Einem Element hier mit den Fischen bin.  
15 Der Anblick dieser Stadt, die auf dem weichen Rücken  
16 Des mächtigen Neptuns, von der beschäumten Flut  
17 Des Meeres rings bespült, fest, wie auf Felsen, ruht,  
18 Ist in den ersten Augenblicken  
19 Für eines Neulings Aug' ein magisch Phänomen.  
20 Statt Menschen würdest du Amphibien hier sehn,  
21 Die täglich halb auf trockenem Boden leben,  
22 Halb auf der See in schwarzen Gondeln schweben.  
23 Du wähtest, durch die Allgewalt  
24 Des Zaubers unsichtbarer Feen  
25 In eine neue Welt dich hingebannt zu sehen.  
26 Doch, Theuerster, nur allzubald  
27 Hat man aus hundert tollen Streichen,  
28 Wodurch die Menschen sich hiernieden alle gleichen,  
29 Bey diesem Völkchen sich belehrt,  
30 Dass es nur zu gewiss zum Narrenrund gehört.  
  
31 Freund! wär' ich Heraklit, so weint' ich nun wohl freylich,

32 Dass ich, wie überall, hier wieder Narren fand:  
33 Doch ein gewisses Mass von Tollsinn ist verzeihlich;  
34 Die Welt ist ja der Thorheit Vaterland.  
35 Man mag sie weit und breit von einem Pol zum andern,  
36 Zu Wasser und zu Land durchwandern,  
37 So trifft man allerwärts der Menschheit Schwächen an.  
38 Wer drob sich härmen will, ist wahrlich schlimm daran,  
39 Besonders hier; denn traun! bey allen Völkerschaaren  
40 Kann Aberglaube sich mit Sittenlosigkeit,  
41 Schamlose Betteley mit Aufgeblasenheit  
42 Wohl nirgendwo, als hier, in solcher Blösse paaren.

43 Von einem Baldachin umschanzt,  
44 Und mit Akazien und Rosen rings bepflanzt,  
45 Zeigt sich, von Fackeln hell umschimmert, deinem Blicke  
46 Am höchsten Rand der stolzen Marmorbrücke  
47 Rialto hier das wundervolle Bild  
48 Des Mönchs von Padua, der einem Schwarm von Fischen,  
49 Die höchlich, wie mir scheint, sich seiner rednerischen  
50 Talente wunderten, einst eine Predigt hielt.  
51 Gleich Strömen, welche wild aus ihren Ufern treten,  
52 Drängt sich das Volk herzu, den Götzen anzubeten,  
53 Schlägt mit geballter Faust die fromme Brust sich wund,  
54 Bekreutzt sich, und verzerrt den andachtsvollen Mund.

55 Nicht fern davon in einer Nebengasse  
56 Sitzt, öffentlich geschützt von einem freyen Passe,  
57 Der ungestraft zum fleischlichen Kommerz  
58 Berechtigt, dort in geilen Gruppen  
59 Ein Amazonenschwarm von Aphroditens Truppen,  
60 Und rufet dich durch ungezähmten Scherz,  
61 Durch freche Schmeicheleyn und buhlerische Künste  
62 Im Angesicht des Volks zu Cypris Opferdienste.

63 Mit Staunen stehst du da, wenn nun zum erstenmal

64 Vor dir der Markusplatz sich öffnet, und dich dünket,  
65 Du seyst in jenem Zaubersaal,  
66 Wo mit der Götterschaar Zevs seinen Nektar trinket:  
67 Doch dieser süsse Wahn fliegt wie ein Blitz vorbei,  
68 Und deine Täuschung nimmt ein tragikomisch Ende;  
69 Denn hier naht plötzlich sich mit kläglichem Geschrey  
70 Ein ganzes Bettlerheer, und ringt die eklen Hände,  
71 Um einen Sold dich bittend, rings empor:  
72 Dort steigt mit Kato's Ernst stolz zwischen den Arkaden  
73 Des Platzes, mit der Last des ganzen Staats beladen,  
74 Im Senatorenputz ein Pantalon hervor.  
75 Sein schwarzer Amtsornat, der oben am Genicke  
76 Entspringt, und feyerlich bis auf den Boden reicht,  
77 Hat eines Schlafrocks Form: die komische Perücke,  
78 In Locken ohne Zahl emporgeringelt, gleicht  
79 Dem Haupthaar des berühmten Leuen,  
80 Den einst Sankt Markus zum getreuen  
81 Gespielen sich erkor, und der nun, aufgestellt  
82 Am Markusplatz, mit ihm die Wache hält.

83 Doch still! mein kühner Mund beginnt sich zu verirren;  
84 In diesem knechtischen Kakistokratenstaat  
85 Gilt jedes freye Wort für einen Hochverrath.  
86 Belauschte mich das Heer der immerwachen Sbirren,  
87 So stünd' es schlimm mit mir: man würde mich fürwahr  
88 Nicht wie den Schmeichler Sannazar  
89 Mit einem Beutel voll Zechinen  
90 Für meine Reimerey bedienen.  
91 Drum lebe herzlich wohl, bis dich in Wiens Gebiet,  
92 Wo keine Sbirren sind, mein Auge widersieht!

(Textopus: Du, dessen redliches trugloses Angesicht. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/4>)